

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Kap. 16)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 10 Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.
- 11 Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?
- 12 Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben?
- 13 Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

haben Sie sich auch schon einmal in einer Situation befunden, in der Sie es allen recht machen wollten?

Schnell stellen wir fest: In einem Interessenkonflikt muss man eindeutig Position beziehen. Wenn wir es allen recht machen wollen, machen wir es niemanden wirklich recht. Dann stellt sich für uns die Frage, bei welcher Entscheidung es uns am besten geht, nicht nur kurzfristig, sondern auch nachhaltig.

Wir sind nackt zur Welt gekommen und werden auch nach unserem Tod nichts mitnehmen können. Alles, was wir haben und zivilrechtlich unser eigen nennen, ist nur geliehen und von Gott zur Verwaltung anvertraut.

Jeder Verwalter hat dem Eigentümer Rechenschaft für seine Verwaltung abzugeben. So kennen wir es in vielen verschiedenen Lebenssituationen, besonders im Wirtschaftsleben.

Uns allen ist im Ohr der Spruch: „America first“. Das mag für einen US-Präsidenten ein plausibles Motto seiner Machtpolitik sein.

Für uns Christen müssen wir dieses Motto anders auf den Punkt

bringen und unter Papst Franziskus haben wir es so verkündet bekommen: „Die Bedürftigen zuerst“. Aus dem Magnificat Mariens kennen wir die Logik Gottes: Die Mächtigen stürzt er vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Jesus hat zu diesem Satz das Gleichnis des reichen Prassers verkündet. Gott schaut zuerst auf die Armen und Bedürftigen. Die Reichen, die mit den ihnen anvertrauten Gütern nicht so umgehen, wie Gott es möchte, diese Reichen werden am Ende leer ausgehen und in der Gottferne landen.

Das heutige Evangelium möchte uns den Blick auf die uns anvertrauten Güter schärfen. Wenn man die Zahlen der EZB hört, wie groß das Sparvermögen der Deutschen ist, kann einem schwindelig werden. Über 3 Billionen Euro! Wie viel Gutes könnte mit diesem Geld getan werden, wie viele Menschen könnten vor dem Hungertod bewahrt und ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden.

Zur Vermehrung dieser Billionen wird an den Finanzmärkten spekuliert und an den Warenterminmärkten die Preise hoch gehalten. So hoch, dass sich viele weltweit nicht mehr die Grundnahrungsmittel leisten können.

Ich komme ursprünglich aus der Wirtschaft und weiß, wovon ich rede.

„Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben?“, sagt Jesus und meint mit dem „Euren“ das ewige Leben bei Gott.

Der von uns zu verantwortende Umgang mit den irdischen Gütern wird unmittelbare Konsequenzen auf unser ewiges Leben oder die ewige Reue in der Gottferne haben.

Unter dem „**ungerechten Mammon**“ versteht Jesus den Gott des Geldes, den viele zur bestimmenden Größe ihres Lebens machen und dadurch verhindern, dass das Geld dort ankommt, wo es dringend gebraucht wird.

Mit der Verwaltung der irdischen Güter bestimmen wir darüber, ob die Liebe Gottes bei den Menschen **spürbar** ankommt oder nicht.

Welch große Verantwortung!